

Neues aus dem Heimatmuseum, zum Lesen in der Corona – Krisenzeit, und auch später noch.

Die Gundheimer Kirchen

von Peter Schreiber

Nr. 3

Am 12. April 791 wird in einer Schenkungsurkunde der Gundheimer Eheleute Erhulf und Walburga betreffend Äcker, Wiesen und Weinberge an das Kloster Lorsch eine erste Kirche auf Gundheimer Boden erwähnt. Sie wurde dem „Heiligen Martin von Tours“ als Patron zugeschrieben.

Zu dieser Zeit siedelten in unserer Heimat, seit 774 laut einer Urkunde bereits die Franken, genauer gesagt das Volk der Merowinger.

Dies beweisen die fränkischen Reihengräber, die im Jahre 1896 am Fuße des „Sonnenberges“ in der Verlängerung der Steinstraße ausgegraben wurden. Mitarbeiter des Wormser Altertumsvereins hatten die Existenz von fränkischen Familien-Gräbern in Gundheim vermutet und sie hatten Recht. Diese waren es dann auch, die auf dem Kirchhügel (neben dem Burghügel mit einem „steinernen hus“) ihr Heiligtum für Opfer- und Dankgaben, errichteten. Ein kleines Gotteshaus für ca. 100 Gläubige.

In den germanischen Vorzeiten, noch vor den Römern, wurde an dieser erhabenen Stelle, zwischen Himmel und Erde, ein „heiliger Baum“ gepflanzt und als Versammlungsort für religiöse Zwecke genutzt. So kennen wir das aus dem Geschichtsunterricht über die Kelten und ihrer „Donar-Eiche“. Mit „Wotan und Odin“ erinnern sie an die Naturgottheiten der alten Germanen.

Nun also eine christliche Kirche, die in den Urkunden auch „capella“ genannt wird. Der Frankenkönig Clodwig hatte sich im Jahr 496 n. Chr. taufen lassen.

Damit übertrug er die christliche Religion auf sein Volk, die Untertanen, was dann auch in Gundheim zum Bau des Martinskirchleins führte.

Um das Jahr 1150 wurde nach dem Anwachsen der Bevölkerung eine größere Kirche notwendig. So bauten die Gläubigen eine Kirche im romanischen Stil. Sie weihten sie auf den „Heiligen Diakon Laurentius“, der als Märtyrer in Rom, im Jahr 258 n. Chr. mit Papst Sixtus II hingerichtet wurde. Im Jahr 1496 wird der Ausbau der 2 Laurentius Kirche unter der Obhut vom Wormser Bischof Johann von Dalberg (1482 – 1503) zu einer gotischen Kirche beschrieben.

Infolge der Unruhen und der kriegerischen Zustände während der Bauernkriege 1524 / 1525 wurde diese Kirche stark ramponiert. Im Krieg ist den Menschen nichts heilig! In dieser Zeit wurde auf dem Parallel – Hügel auch die Gundheimer Burg belagert und mit der Kirche zerstört! Dieses gotische Gotteshaus, hinterließ für die kommenden Generationen das gotische Sandstein - Eingangsportal in der Schloßgasse, das wie üblich das Tor zum „Heiligen Bereich“ mit Kirche und Kirchhof kennzeichnete.

In der Kirche von 1496 befand sich auf der rechten Seite der Seitenaltar des „Heiligen Nikolaus von Myra“ (in Kleinasien) dem Freund der Kinder, dessen Ehrentag wir am 6. Dezember feiern. Ihm zur Seite stand die Heilige Katharina von Alexandrien (mit dem Rad). Den linken Seitenaltar schmückte „Maria, die Gottesmutter“ und in der Sakristei stand ein weiterer Altar, der Maria Magdalena geweiht war, die Frau welche dem Auferstandenen als erste begegnen durfte.

Im Jahr 1544, als die „Ritter von Oberstein“ die Herrschaft von Burg und Dorf besaßen, wurde zu dem bestehenden Turm, die 3. Laurentius Kirche erbaut. Die Ziffern des Baujahres 1544, sind noch heute im Turm gut sichtbar eingeritzt. In den Jahren bis 1683, in dem die Ritterfamilie ausstarb, wurden mehrere Grabdenkmäler der Adelsfamilie auf dem Kirchhof hinterlassen, von denen inzwischen fast alle verschwunden sind. Bis auf die Reste der Grabplatte eines 10 jährigen Kindes der Obersteiner. Zu sehen an der Scheunenwand der Familie Wissgot hinter dem Chorraum des Altares im Osten des alten Gundheimer Begräbnisplatzes. Ein weiterer Kindergrabstein ist im Flur des Heimatmuseums zu betrachten, der geschützt vor Witterung noch gut zu erkennen ist.

Ein kulturhistorisch sehr seltenes Grabmonument ist die Doppelgrabplatte aus dem Jahr 1556 an der Westseite des Turms. Siegfried von Oberstein und seine Frau Margarete geb. Wilchin aus Alzey, sie starb 1563, wurden hier bestattet. Leider wurde dieses „Epitaph“ 1956 bei Außenputzarbeiten entfernt. Im Heimatmuseum kann dieses einmalige Grabdenkmal als Foto noch heute bestaunt werden.

In den folgenden Jahrzehnten folgten die Glaubenskriege der Reformation und ihre ungeahnten machtpolitischen Auswirkungen. Innerhalb von 3 Jahren wechselten die Gundheimer Christen viermal die Konfession und mit jedem Bekenntnis den Kurfürsten und die Pfarrstellen – Besetzung. Oftmals ging es bei dem Wechsel weniger um religiöse Fragen, als vielmehr um die politische Machtfrage der Kirchenfürsten, um Geld und Besitz.

Unser verstorbener Mainzer Bischof, Kardinal Karl Lehmann deutete diese Zeit einmal mit den Worten: „Wir waren eine sündige Kirche!“

In diesen turbulenten Jahren wurde das Gottvertrauen der Gläubigen ernsthaft auf die Probe gestellt. Unter dem Motto: „Wes Brot ich eß – des Lied ich sing“ wurde der Wechsel der jeweiligen Gesangbücher zum Tagesthema, so etwa wie heute, wenn sich die Menschen über das Corona – Virus auf der Straße unterhalten. Dazu kam in den Jahren 1618 – 1648 der Dreißigjährige Krieg mit seinen zahlreichen Verwüstungen, sowie die französischen Raubkriege, deren verbrecherisches Wüten bis in unsere Breiten überschwappte, so dass unsere 3. Laurentiuskirche einer „baufälligen Ruine“ gleich kam, so wie der Chronist Pfr. Wieland es beschreibt.

1705 in der Pfälzischen Kirchenteilung wird die Gundheimer Kirche den „Katholiken“ zugeschrieben.

In den Blütejahren unseres Dorfes und unter dem Regiment des „Freiherren von Greiffenklau“ aus dem Schloß Vollraths im Rheingau, wurde zwischen 1731 und 1734 ein in mehrfacher Weise wunderbarer Neubau der 4. Laurentius-Kirche errichtet.

Ein Renaissaucenbau von Außen und eine prächtige Barock – Innen- Ansicht. Fotos, Bildbeschreibungen und der Plan des Grundrisses sind auf Unterlagen einer Chronik von Pfarrer Josef Wieland erhalten geblieben. Alles weitere fiel am 22. August im Jahr 1896 einem vernichtenden Brand zum Opfer, der ein stattliches, prunkvolles Barock - Gotteshaus zu einer jämmerlichen Ruine verwandelte. Die Trauer der Gundheimer bleibt auch heute noch in tiefer Erinnerung, aufgrund der Erzählungen der „Alten“ (Oma und Opa-Generation).

Nach vier Jahren der Gundheimer Niedergeschlagenheit wurde in den Jahren zwischen 1900 und 1902 in der Amtszeit von Pfarrer Josef Wieland der Wiederaufbau in die Wege geleitet. (Die Wielandstraße erinnert noch heute an diesen weltgewandten, engagierten Ortspfarrer).

Die Mauern sind aus hellem Kalksandstein aus Flonheim und Gundersheim. Diese neue 5. Laurentiuskirche im neugotischen Stil, ist für alle Gläubigen und auch alle Kulturhistorisch interessierten Menschen ein erhabener Ort, wo Gott unter den Menschen wohnt. Sie ist der geistliche Mittelpunkt für unsere 1000 Seelengemeinde und steht im ökumenischen Geist der Einheit allen Konfessionen offen. Sie lädt ebenso Kindergartenkinder wie die treuen Beter des Rosenkranzes zu sich ein und freut sich über Jung und Alt, die ihr Leben

Sott anvertrauen. Insbesondere im Rahmen von Hochzeiten und Taufen sowie bei Festen wie Kirchweih und „St. Laurentius“ am 11. August

Peter am 2021

am St.
Martins-
Kirchweih
in
Sankt-
Martins-
Kirche
791
in der
Kirche
nach-
empfinden)



😊
Peter Schreiber

Danke fürs Tippen:
Ute Gröger